

Die Arbeitsmärkte der darstellenden Künstler

Arbeitsplatzunsicherheit und geringe Einkünfte

Carroll Haak

Auf der Basis der Daten des Mikrozensus 2005 und 2006 hat die Autorin im Auftrag des *Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien* (BKM) ein Gutachten zur sozioökonomischen Lage der darstellenden Künstler in Deutschland erstellt. Die Fertigstellung der Studie erfolgt Mitte Juni 2009. Die Ergebnisse des Gutachtens zeigen, dass der Abbau der abhängigen Beschäftigungsverhältnisse von darstellenden Künstlern weiter voranschreitet. Umgekehrt ist eine stetige Zunahme an Selbständigkeit in diesen Sektoren zu beobachten. Arbeiteten im Jahr 2005 noch 16.550 darstellende Künstler in abhängiger Erwerbsarbeit, so reduzierte sich die Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse innerhalb eines Jahres um nahezu 1.000 Verträge, bei gleichzeitigem Anstieg Alleinselbständiger von 13.500 auf 16.550. Die Anteile von darstellenden Künstlern in Alleinselbständigkeit liegen im Jahr 2006 bereits über der Hälfte der erwerbstätigen Künstler in diesen Berufsgruppen.

Öffentliche und private Beschäftigungsverhältnisse

Ein nicht unwesentlicher Anteil der darstellenden Künstler in abhängigen Beschäftigungsverhältnissen arbeitet im Öffentlichen Dienst, allerdings mit rückläufiger Tendenz. Das Befristungsrisiko für abhängig Beschäftigte ist im Öffentlichen Dienst im Vergleich zur Privatwirtschaft geringer. Befanden sich im Jahr 2005 etwa 43 Prozent der darstellenden Künstler mit Arbeitsverträgen im Öffentlichen Dienst in befristeten Beschäftigungsverhältnissen, so sind diese Anteile innerhalb eines Jahres sogar rückläufig. Im Jahr 2006 arbeiteten nur noch 40 Prozent der Beschäftigten in befristeten Arbeitsverhältnissen. Dies ist aber möglicherweise auf den Arbeitsplatzrückbau im Öffentlichen Dienst zurückzuführen, da befristete Arbeitsverträge nicht verlängert wurden und dies in der Konsequenz zu einem anteiligen Anstieg unbefristeter Beschäftigungsverhältnisse führt.

Die Anzahl abhängiger Beschäftigungsverhältnisse in der Privatwirtschaft hat sich dagegen innerhalb des Beobachtungszeitraumes kaum verändert. So arbeiteten in beiden Jahren in etwa 9.700 darstellende Künstler in abhängigen Beschäftigungsverhältnissen. In diesen Segmenten hat sich im selben Zeitraum das Risiko der Befristung verringert. Hier stiegen die Beschäftigtenzahlen mit unbefristeten Verträgen von 4.300 auf 4.600, bei gleichzeitigem Rückgang der Beschäftigten in Befristung von etwa 5.500 auf nahezu 4.900 Personen.

Bildungsniveau und Einkommenssituation

Das Bildungsniveau der darstellenden Künstler ist sehr hoch. Über 50 Prozent in diesen Berufsgruppen verfügen über einen Fachhochschul- bzw. Hochschulabschluss oder eine Promotion. Die Bildungsstruktur der abhängig Beschäftigten und der Selbständigen hat sich in den letzten Jahren angeglichen und das Bildungsniveau befindet sich mittlerweile bei beiden Gruppen auf einem ähnlich hohen Niveau.

Selbständige darstellende Künstler arbeiten trotz ihres hohen Bildungsniveaus zu höheren Anteilen im Niedrigeinkommenssegment unter 5 Euro pro Stunde. Lagen diese Anteile im Jahr 2005 noch bei etwa 23 Prozent, so sind sie innerhalb eines Jahres auf nahezu 30 Prozent angestiegen. Bei den abhängig Beschäftigten gingen die Anteile in diesem Einkommenssegment dagegen von etwa 12 auf 6 Prozent zurück. Bei den abhängig Beschäftigten erwirtschafteten insgesamt etwa 50 Prozent aller Erwerbstätigen Einkommen zwischen 5 und 10 Euro pro Stunde, bei den Selbständigen liegen die Anteile der darstellenden Künstler in diesem Einkommenssegment im Jahr 2005 leicht über 50 Prozent, im Jahr 2006 bereits bei über 60 Prozent. Außerdem zeigen die Analysen, dass befristete Beschäftigte sowohl mit einem höheren Risiko des Arbeitsplatzverlustes als auch mit einem geringeren Lohnniveau konfrontiert sind als ihre unbefristet engagierten Kollegen.

Charakteristisch ist der stetige Rückgang an abhängigen Beschäftigungsverhältnissen bei einem gleichzeitigen Anstieg von selbständiger Erwerbsarbeit.

Dr. Carroll Haak ist Referentin bei der Deutschen Rentenversicherung Bund, Geschäftsbereich Forschung, Entwicklung, Statistik, Befragungen zur Alterssicherung.



Alterseinkünfte

Über die Alterseinkünfte von Künstlern gibt es erhebliche Informationsdefizite, insbesondere über die Rentenansprüche außerhalb der gesetzlichen Rentenversicherung (GRV). Hier gibt es kein empirisch gesichertes Material. Aus den wenigen Informationen über die Anwartschaften aus der GRV wird auf der einen Seite die insgesamt geringe Rentenhöhe aus GRV-Anwartschaften ersichtlich. Auf der anderen Seite wird deutlich, dass die Anteile der Renten, die über die Beitragszahlungen in der Künstlersozialkasse generiert wurden, nur einen Bruchteil der GRV-Renten der selbständigen Künstler darstellen.

Erste Auswertungen der Rentenzugänge 2002 bis 2007 der Künstler, die vor ihrem Renteneintritt in der Künstlersozialkasse versichert waren, ergaben keine nennenswerte Zunahme in den Anwartschaften der gesetzlichen Rentenversicherung der Künstler im Zeitverlauf. Die durchschnittliche Rentenhöhe aus der gesetzlichen Rentenversicherung lag für alle künstlerischen Berufsgruppen mit KSK-Status vor Rentenzugang bei den Männern (näherungsweise) bei etwa 550 Euro im Monat, bei den Frauen etwa bei 490 Euro im Monat. Ein Näherungswert an die Rentenhöhe aus der GRV lässt sich auch auf anderem Weg ableiten. Bei einem von der KSK 2009 angenommenen jährlichen Durchschnittseinkommen von etwa 12.000 Euro für darstellende Künstler ergeben sich etwa 0,4 Entgeltpunkte pro Jahr. Nach 45 Versicherungsjahren resultiert daraus eine Rente aus der GRV in der Höhe von 447 Euro (Alte Bundesländer) sowie 408 Euro (Neue Bundesländer) ohne Berücksichtigung sonstiger rentenrelevanter Zeiten (bspw. Erziehungszeiten). Diese Ergebnisse bestätigen in etwa die im Rentenzugang 2002 bis 2007 ermittelten Resultate.

Fazit

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich die wirtschaftliche und soziale Lage auf den Arbeitsmärkten der darstellenden Künstler in den letzten Jahren verschlechtert hat. Charakteristisch ist der stetige Rückgang an abhängigen Beschäftigungsverhältnissen bei einem gleichzeitigen Anstieg von selbständiger Erwerbsarbeit. Der Zuwachs an selbständiger Erwerbsarbeit in diesen Segmenten führt zu einem kontinuierlichen Anstieg von versicherten darstellenden Künstlern in der Künstlersozialkasse. Selbständige Künstler arbeiten in der Regel von Projekt zu Projekt, während ihre abhängig beschäftigten Kollegen häufig in befristeten Beschäftigungsverhältnissen tätig sind, die oftmals nicht verlängert werden. In den letzten Jahren ist ein Anstieg des bereits sehr hohen Qualifikationsniveaus bei den selbständigen darstellenden Künstlern zu beobachten. Dennoch ist das Einkommensniveau insbesondere bei den Selbständigen sehr gering.



Diese geringen Einkünfte führen langfristig auch zu geringen Anwartschaften in der gesetzlichen Rentenversicherung. Somit ist es insbesondere für diese Berufsgruppen bereits heute notwendig, aktiv Altersvorsorge zu betreiben. Dieses Problem wird nicht einfach zu lösen sein, da die überwiegende Mehrheit der selbständigen Künstler kaum in der Lage sein wird, eine zusätzliche private Altersvorsorge zu finanzieren. Über das tatsächliche Niveau der Altersversorgung von Künstlern ist allerdings empirisch wenig bekannt. Die Auswertungen der Daten der gesetzlichen Rentenversicherung können zwar Anhaltspunkte über die Rentenhöhe aus GRV-Anwartschaften geben, privates Vorsorgeverhalten sowie weitere Alterseinkünfte oder Informationen über den Haushaltskontext können aus den Daten der GRV nicht abgeleitet werden. Hier besteht noch erheblicher Forschungsbedarf.

© 2009 fotomex / Karl Piberhofer

Die Fotostrecke von Karl Piberhofer in diesem Heftschwerpunkt entstand für das diesjährige *Jahrbuch für Kulturpolitik* zum Thema »Erinnerungskulturen und Geschichtspolitik«. Es wird im Juni 2009 auf dem 5. Kulturpolitischen Bundeskongress »kultur.macht.geschichte« in Berlin vorgestellt.